

legen beraten worden. Diese Form der Entlohnung läuft seit dem 1. Dezember 1963. Wenn bis zum 30. April 1964 jeder Arbeiter die Bedingungen erfüllt, dann gilt diese Vereinbarung als bestätigt. Ist das nicht der Fall, ist sie mit Frist von vier Wochen kündbar. Natürlich muß die Leitungstätigkeit in Ordnung gehen. Die Gewerkschafts- und vor allem die Wirtschaftsfunktionäre müssen die Arbeit so organisieren und den Kollegen helfen, diese Bedingungen zu erfüllen.

Der Rotstift und das Vertrauen

Wir müssen das Vertrauen der Menschen gewinnen. Das ist eine Forderung des Genossen Walter Ulbricht in seinem Brief an die Grundorganisationen. Als wir in der ersten Meisterei soweit waren, haben wir eine Gewerkschaftsversammlung gemacht. Es waren 45 Kollegen anwesend. Die Meinungen sind ernsthaft aufeinandergeprallt. Nach dreistündiger Diskussion waren die Kollegen bereit, unseren Vorschlag anzunehmen. Aber waren sie auch restlos von unseren Argumenten überzeugt?

Genosse Mann sagte damals: Die ganze Belegschaft muß von eurer Entscheidung erfahren. Als Arbeitsdirektor bekam ich den Parteiauftrag, mit den Genossen und Kollegen der Meisterei ein entsprechendes Programm auszuarbeiten, das der ganzen Belegschaft in der Betriebszeitung unterbreitet werden sollte. Im stillen sagte ich mir: Verdammst noch mal, wie machst du das jetzt? Wenn etwas in der Zeitung veröffentlicht wird, dann kann es passieren, daß einige von den fünf- undvierzig umfallen. Andererseits war dies ein Prüfstein, ob unsere Argumentation überzeugend war, ob sie Herz und Verstand erreichte.

Wir haben uns noch einmal zusammengesetzt mit den besten Genossen der Parteigruppe und den Kollegen, die wegen guter fachlicher Arbeit auch einen guten Namen haben. Es waren nicht nur jene, die politisch an der Spitze stehen, sondern auch welche, die in den Pausen oft das große Wort führen. Wir haben mit ihnen frei von der Leber weg gesprochen. Jeder kam zu Wort. Am Ende der Diskussion haben wir gesagt: In der Betriebszeitung

wird ein Artikel erscheinen. Da wird drinstehen, was wir heute diskutiert haben. Es wird drinstehen, daß ihr davon überzeugt seid, daß es richtig ist, die Arbeitsproduktivität zu steigern und entsprechend der Wissenschaft und Technik neue Normen zu schaffen. Wir machen euch folgenden Vorschlag: Wir geben euch den Artikel vor dem Druck und einen Rotstift dazu. Streicht alles aus, was nach eurer Meinung nicht veröffentlicht werden soll. Es soll nur das in die Zeitung kommen, was ihr für richtig haltet.

Und was war? Nicht ein Komma wurde gestrichen! Alle haben zu ihren Worten gestanden und in der Folgezeit tüchtig mitgezogen.

Kein Platz für Selbstzufriedenheit

RUDI ZIMMERMANN: Wie habt ihr im „Ernst-(Sft.ube)-Werk die wichtigsten ökonomischen Kennziffern im Jahre 1963 erreicht?

KURT SCHMIDT: Wir haben den Plan der Eigenleistung pro Produktionsarbeiter mit 107,5 Prozent erfüllt. Geplant war, 19468 DM pro Kopf zu erreichen. 20 934 DM wurden erreicht. Wir haben den Plan der Bruttoproduktion nach Planpreisen mit 111,3 Prozent erfüllt.

WALTER MANN: Wie sieht es mit dem Plan Neue Technik, in diesem Fall mit dem TOM-Plan aus? Der Planted 1 wurde vor allem erfüllt mit dem Bau der drei Versuchsmuster des neuen LKW W 50. Dem Gesamtplan Neue Technik, ohne Normenplan, lag eine Stundensenkung von 95 271 zugrunde. Er wurde mit 130 501 Stundein erfüllt.

Ein interessanter Vergleich: Im Jahre 1962, als die Bewegung Neue Technik — neue Normen begann, also vor Festlegung der neuen Normen, stieg die Arbeitsproduktivität im Durchschnitt um 3,5 Prozent. Eine Vielzahl von Reserven wurde aufgedeckt. In diesem Jahr wird die Bewegung Neue Technik — neue Normen zu einer echten Kritik am Plan Neue Technik. Dieses Jahr haben wir eine Stundensenkung von 70 000 vorgesehen. Das erscheint deshalb so niedrig, weil unsere jetzigen Erzeugnisse auslaufen. Der